

Gysi sieht „Bedürfnis nach Linksruck im Westen“

Der populäre Fraktionschef der Linken im Bundestag reißt mit Wahlkampfreden 350 Zuhörer zu Ovationen hin



„Ich möchte im September die Gesichter von Beckstein und Huber sehen, wenn wir über fünf Prozent haben“, ruft der Redner um 20.45 Uhr von der Bühne des Naturfreundehauses in den überfüllten Saal – und da hält es die Leute nicht mehr auf ihren Sitzen. Mit stehenden Ovationen feiern sie einen, der ihnen 90 Minuten lang aus dem Herzen gesprochen hat, der ein Ende der neoliberalen Zumutungen für Arbeitnehmer und Rentner fordert und vorrechnet, dass das auch bezahlbar sei, wenn nur an den geschaffenen Werten alle gerecht beteiligt würden.

Doch kein einziges Recht zu Gunsten der Arbeitnehmer habe die Regierung Schröder in sieben Jahren geschaffen, wohl aber massiv deren Rechte geschwächt beim Kündigungsschutz, durch Leiharbeit. „Das ist nichts anderes als moderne Sklaverei und führt nur zu weiterem Lohndumping“ wettet Gysi – der Saal tobt. Der Drangsalierung Arbeitsloser durch Hartz IV-Gesetze stellt er direkt die Bankenkrise gegenüber: „Wenn ein Arbeitslosengeld-II-Empfänger eine falsche Angabe macht, hat er den Staatsanwalt am Hals, wenn öffentliche Banken frei von Sachverstand Milliarden verschleudern passiert gar nichts.“

Und weiter geht's, fast ohne Punkt ohne Komma: „Die vier Energiekonzerne, die das Land so schön unter sich aufgeteilt haben, die zocken Sie täglich ab. Da muss der Staat ran.“ Er sei für die Marktwirtschaft, „die brauchen wir, damit innovative Produkte entstehen.“ Was aber Wasser, Gas, Strom, das Gesundheitswesen und auch die Kultur betrifft – das sind für den begnadeten Redner mit seiner schnoddrigen Art und der Berliner Schnauze öffentliche Anliegen. Da fordert er staatliche Zuständigkeit, nicht die Logik und den Zugriff der „Privatisseure“.

Geschickt erläutert Gysi komplexe Dinge mit Beispielen, die jeder versteht: „Wollen wir, dass in der Leitung eines Krankenhauses so gedacht wird, dass sich wegen der Fallpauschale die Behandlung eines 23-Jährigen besser rechnet als die einer 76-Jährigen?“ Gysi fordert selbstverständlich ein solidarisches Gesundheitswesen: unabhängig vom persönlichen Wohlstand. Das gilt ihm ganz besonders für die Bildung: „Die dritte Tochter der allein erziehenden Frau muss die gleichen Bildungschancen haben wie der Sohn des Professors“, ruft er – und wird belohnt mit riesigem Beifall.

Gysi sieht auch im Westen „das Bedürfnis nach einem Linksruck“. Warum? Weil „die anderen alle neoliberal geworden sind und wir als einzige nicht.“ Die Zuhörer fasziniert, sichtlich, wie er mit viel Wortwitz ein Argument ans andere fügt. Es sei kein Naturgesetz, dass Millionen Arbeitnehmer und Rentner Jahr für Jahr schlechter dastehen, weil gegen die Globalisierung kein Kraut gewachsen sei. Die Löhne in Deutschland seien gesunken, während sie sich von USA über Frankreich bis Schweden zwischen zehn und 24 Prozent gestiegen seien.

Und – so nebenbei – nicht alles, was uns lieb und teuer ist, sei einer reinen Kosten-Nutzen-Rechnung zugänglich: „Beethovens Neunte ist so wunderbar, aber wenn er in Kostenkomponenten gedacht hätte, hätte er den Schlusschor gestrichen“, sagt Gysi schmunzelnd vom Rednerpult herab und macht die Schweinfurter Staunen: In Berlin habe man dem Intendanten abgerungen, dass eine Stunde vor Beginn noch nicht verkaufte Karten an Arbeitslosengeld-II-Empfänger und sozial Schwache für drei Euro verkauft werden. „Die sitzen also dann manchmal im ersten Rang neben dem Begüterten, der dafür 140 Euro hingelegt hat.“